

Laibacher Zeitung

N^o 95

Laibacher Zeitung
1826
Lai

Dienstag den 28. November 1826.

Laibach.

Se. K. M. Majestät haben mit a. b. Entschliebung vom 1. Februar d. J., nach den im a. h. Patente vom 8. December 1820 enthaltenen Bestimmungen, dem Wilhelm Moline, Handelsmann zu Giume, auf die Verbesserung, „den Zucker mittelst des Dampfes im leeren Raume zu raffiniren, wodurch an der Zeit, an den Kosten und an der Quantität des gereinigten Zuckers bedeutend gewonnen, und die Gefahr des Abrennens des Sudes gänzlich beseitigt wird,“ ein fünfjähriges Privilegium zu verleihen geruht.

Welches in Folge hohen Hofkanzleydecrets vom 3. d. M., Z. 30999, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illuz. Landes-Gubernium. Laibach am 16. November 1826.

In Gemäßheit hoher Hofkanzley-Verordnung vom 4. d. M., Z. 31217, hat der Schwertfeger Heinrich Hausmann in Linz, sein am 20. April 1823, auf die Erfindung zweyer Instrumente, zur Bestimmung der Entfernung eines Schusses von dem Mittelpuncte, erhaltenes fünfjähriges Privilegium freiwillig zurückgelegt.

Welches mit Beziehung auf die hierortige Kundmachung vom 16. May 1823, Z. 75, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illuz. Landes-Gubernium. Laibach am 16. November 1826.

Deutsches Land.

Wenn zuweilen auf offener Landstraße und nächst Herberge an beladenen Frachtwagen oder bey Reisenden Diebstähle versucht oder ausgeübt werden, so erregt es gewiß weit weniger Erstaunen, als wenn man vernimmt, daß auch selbst die Wasserstraße nun unsicher zu werden anfängt. Eine Thatsache ist es indessen, daß der von Cassel kommende, und mit einer Ladung nach Frankfurt bestimmte Schiffer Frey am 1. November auf dem Münch-

hof, einem Orte zwischen Mainz und Frankfurt, übernachtete, als plötzlich um Mitternacht ein kleines Fahrzeug sich dem Güterschiffe mit sechs bewaffneten Räubern in der Richtung von dem nicht weit davon entfernten Orte Flörsheim näherte, und die auf einen solchen Überfall unvorbereiteten Schiffer aufforderte, sich auf Gefahr ihres Lebens höchst ruhig zu halten. Diese, an der Zahl bey weitem geringer und unvermögend, irgend einen Widerstand zu leisten, mußten nun geduldig zusehen, wie diebischerweise ein Faß von ihrer Ladung in das kleinere Fahrzeug hinüber gehoben wurde, worauf sich die Piraten, unter Begünstigung der Nacht, wieder entfernten. Obgleich nun allen Schiffen, die den Main befahren, diese Strecke als eine solche bekannt ist, auf der schon öfter Versuche der Art gewagt wurden, so trägt doch keiner so sehr den Charakter eines Verbrechens, wo man mit bewaffneter Hand und in solcher Anzahl zur Ausführung schritt, als eben der Statt gesundene

Zu München wurde am 14. November die große Ceremonial-Taufhandlung an Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandra Amalia durch den Hrn. Bischof v. Streber in der Residenz-Hofcapelle feyerlich vollzogen. Die Patenkelle verleh, sowohl als Stellvertreterinn Ihrer Majestät der rezierenden Kaiserinn von Rußland, als in eigenem Nahmen, Ihre königl. Hoheit die Frau Herzoginn von Pfalz-Zweibrücken.

Das großherzoglich Weimarsche Ober-Consistorium hat unterm 24. v. M. bekannt gemacht, daß theils der große Zubrang zu den gelehrten Schulanstalten, theils die vermehrte Anmeldung zu öffentlichen Unterstützungen für Studierende, theils die Betrochtung, daß zu viele junge Leute sich den höhern Studien widmen, folgende Verfügungen nöthig macht: 1) Ältern und Vormünder werden aufgefordert, ihre Söhne und Mündel nur bey entschiedenem Anlangen derselben den gelehrten Schulen zu übergeben; 2) die Gymnasialaufsicht wird solche junge Leute, die bey geringem innern Verufe und nicht hinreichenden äußern Mitteln, trotz mehrmaliger Ab-

mahnung, dennoch bey der Schule verharren, mit uner-
bittlicher Strenge in Zeiten zurückweisen; 3) bey der ge-
ringen Anzahl von landesherrlichen akademischen Sti-
pendien kann nur der kleinste Theil der Bittenden be-
rücksichtigt werden, und 4) Oeconomen, Barbiergefelle-
ten, Feldmesser und andere dergleichen, die nur ein ein-
zelnes Fach der Wissenschaft verfolgen, haben auf lan-
desherrliche akademische Unterstützungen gar keinen An-
spruch.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, den 25. Oct. Der Hr. Professor Pons
hat am 22. Oct. Abends, in der Constellation des Boo-
tes einen dem bloßen Auge unsichtbaren Cometen ent-
deckt; am 23. Abends beobachteten ihn auch die Astrono-
men der frommen Schulen. Der Kern dieses neuen Ge-
stirnes ist strahlend und deutlich, in einen unregelmäßi-
gen Nebel eingehüllt, der sich zu einem bestimmten
Schweife bildet, welcher in der Sonne entgegengehender
Richtung in eine Spitze sich endet.

Königreich der Niederlande.

In dem Gesundheitszustande des platten Landes der
Provinz Groningen ist endlich eine bedeutende Bes-
serung eingetreten. Seit einigen Tagen, meldet ein of-
ficieller Bericht vom 4. November, zählt man keine Ster-
befälle mehr; einige in der Besserung befindliche Perso-
nen haben zwar Rückfälle bekommen, Niemand aber ist
von der Krankheit neu angegriffen worden. In Gronin-
gen selbst hat sich die Sterblichkeit vermindert und die
Krankheit an Umfang verloren. Nicht so günstig lauten
die Nachrichten aus der Provinz Leenwarden. Die Stadt
Leenwarden ist der einzige Ort, wo die Zahl der Kran-
ken noch beträchtlich zunimmt.

Frankreich.

Der Courier Francois vom 8. November gibt
folgende Nachrichten eines Augenzeugen (des Capitän
Mallet, der sich gegenwärtig im Bazarath von Tou-
lon in Quarantäne befindet) über den verunglückten
Versuch zum Entsatz der Akropolis:

Der Capitän Mallet, einer der unerschrockensten
Gefährten Fabvier's, und welcher sehr viel zur Or-
ganisation der regulären griechischen Truppen beygetragen
hat, schreibt aus dem Bazarath von Toulon, wo er
vor Kurzem angekommen ist, und gibt sehr umständliche
Details über die letzten Gefechte, welche in Atila
zwischen den Truppen, unter Fabvier's Befehlen, und
den Türken, unter Ibrahim. (soll heißen Dimer)
und Reshid Pascha's Commando, Statt gefunden
haben. Diesem Schreiben zufolge, setzte sich Fabvier,

nach der Räumung der Stadt Athen von den Griechen,
am 17. August aus der Ebene von Eleusis gegen den
Feind in Marsch. Er folgte die ganze Nacht hindurch der
sogenannten Via sacra, um seinen Marsch dem Kiutajer
(Reshid Pascha) zu verbergen, welcher aus Vor sicht
bey den Engpässen des Klosters (Daphnia) das auf
der Straße von Eleusis nach Athen liegt, ein starkes
Cavallerie-Detachement aufgestellt hatte, um die
Griechen und Philhellene unversehens zu überfallen. Diese
saßen in einem mit Mauern umgebenen Garten, Cha-
dazi genannt, Posto, von wo aus man die Aussicht auf
die mit Ölbäumen bepflanzte Ebene hat, welche Athen
und die Akropolis umgibt. Bey Tagesanbruch (er-
zählt Hr. Mallet) ließ sich eine lebhaftes Hüßillade
über unsern Köpfen hören; es war ein Schwarm tür-
kischer Reiter, welche den Angriff begannen; der Feind
hatte alle Anhöhen besetzt, welche die Stellung von
Chaldazi umringen; und als er herab gekommen
war, schätzte man die Armes des Kiutajers auf 7000
Mann Cavallerie. Die irregulären Truppen, unter Ka-
raisakli's Commando, rückten mit Entschlossenheit
diesen stolzen Reitern entgegen, die, wie zu Homer's
Zeiten, uns mit Schimpfworten heraus forderten. In
einer Viertelstunde wurden dem Obersten Fabvier viele
Türken-Köpfe und die erste Fahne des Feindes ge-
bracht, worüber wir in Freudengeschrey ausbrachen;
in demselben Augenblick zeigten sich Cavallerie-Massen,
die hinter dem Abhange der Anhöhen versteckt waren,
in drey Colonnen. Drey Stück Geschütz, worunter ein
schölliger Mörser, folgte ihnen. Wir waren in unserm
mit Spießwarten versehenen Garten — eine schwache
Verschanzung — wie in einem Trichter, eng zusammen
gedrängt. Unsere Irregulären zichen sich beyhm Anblick je-
ner dichten Massen zurück, und drängen uns noch mehr.
Der Feind, wüthend über den Verlust seiner Fahne,
stürzt mit außerordentlichem Ungehäm auf uns los.
Unser linker Flügel weicht etwas; die feindliche Artil-
lerie schießt unsern zerbrechlichen Wall zusammen, und
unter den einstürzenden Mauern fallen die Leute velo-
tonweise, durch einen einzigen Schuß. Unsere regulären
Colonnen, welche auf dem rechten Flügel außerhalb des
Gartens standen, werden gleichfalls angegriffen. Die
heilige Schar, (battailon sacré) größtentheils aus
französischen Officieren, achtzig an der Zahl, beste-
hend, bildet den rechten Flügel unserer Colonne; in
weniger als fünf Minuten werden zehn getödtet, oder
verwundet; den jungen Puge t trifft eine Kugel mitten
vor die Stirn; dem wackern Naybaud (vermutlich

den Verfasser des bekannten Werkes über Griechenland) wird die Hand zerschmettert; dem französischen Genie-Officier Poirel (welchen Fabvier, dem Berichte des Grafen D'Harcourt zufolge, jetzt nach Orabus geschickt hat) wird der Arm durchschossen. Andere endlich, deren Namen uns unbekannt sind, und welche seit drei bis vier Tagen mit Nabya und angekommen waren, starben den Tod der Tapfern. Die türkische Cavalerie und unsere Irregulären kommen neuerdings an einander und fechten Mann gegen Mann. Eine Cavalerie-Masse (die dichteste von allen) stürzt mit durchdringendem Geschrey nach Art der Wilden, auf unser erstes Bataillon; dieses erwidert den Angriff kaltblütig mit einem Lauffeuer aus Musketen. Der Kampf wurde nun allgemein, und Oberst Fabvier griff an der Spitze seiner unerschütterlich gebliebenen Colonne mit größtem Ungestüm an. Die feindlichen Massen wurden mit geschäumtem Bajonet geworfen, und auf ihrer Flucht verfolgt; ihre Artillerie verdankte ihr Heil nur der Schnelligkeit der Pferde, und dem Oliven-Walde, der sie bald unseren Blicken entzog." — Der Capitän Maillet fügt hinzu, daß nach diesem Successse die Wiedernahme der Stadt Athem mehr als wahrscheinlich gewesen, wenn die griechischen Generale, die so was noch nie erlebt hatten, nicht einen Tag hätten ausruhen wollen. Dieser unruh'volle Tag gab dem Emir-Pascha von Negroponte Zeit, den Überrest der Truppen des Kintajers zu sammeln, und solchergestalt ungefähr 12,000 Mann zusammen zu bringen. Am dritten Tage (20. August) both dieses neue Heer die Schlacht an; dieser neue Kampf war noch widerlicher als der vorhergehende. Die Türken schlugen sich mit unglaublicher Erbitterung, und am Abend bewerkstelligten die Griechen und die Philonen ihren Rückzug auf der Straße nach Eleusis. Diese beiden Affairen haben den Griechen in Allem nur 430 Mann, nämlich 280 Reguläre, und 150 Irreguläre gekostet. Der Verlust der Türken wird auf 1700 Mann geschätzt. Der Emir-Pascha hat 900 gegen den von Rigny eingesandten, welcher auf seiner Fregatte, die im Piräus vor Anker lag, Augenzeuge der Schlacht von Chaidari gewesen ist, das nur zwei Pienes vom Meeres-Ufer entfernt liegt.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 29. October: „Unsere Regierung hat vor einigen Jahren mit dem Bey von Algier einen Tractat geschlossen, worin sie sich anheißig machte, ihm alle Jahre 6 Millionen Realen zu bezahlen, wogegen sich derselbe verpflichtete,

die Seeräuberereyen, wodurch seine Schiffe unsern Handelsverkehr lähmten, und unsere Küsten unaufhörlich in Schrecken versetzten, einzustellen. Seit zwey Jahren sind in der Entrichtung dieses Tributs viele Zögerungen eingetreten, und die Malteser-Ritter sind leider nicht mehr im mittelländischen Meere zum Schutze der christlichen Schiffe und Küsten. Nach einer Menge von Reclamationen und dringenden Anforderungen, die von Seite unseres Ministeriums stets mit Versprechungen erwidert wurden, aber nie in Erfüllung gingen, wurde das Haus unseres zu Algier residirenden Consuls angegriffen, und derselbe würde unfehlbar ermordet worden seyn, wenn er sich nicht in die Wohnung des französischen Consuls gerettet hätte. Er reiste hierauf nach Madrid ab, wo er gleich nach seiner Ankunft darauf drang, daß die rückständige Zahlung bewerkstelligt werden mögte; und wenn sie noch nicht erfolgt ist, so liegt der Grund darin, weil der Finanzminister in einem dringenden Falle über die Fonds von den Comthureyen des St. Johanner-Ordens, welche zu diesem jährlichen Tribut angewiesen waren, zu einem andern Bedarf verfügt hatte. Der König hat aber nun aufs strengste befohlen, daß die ganze dem Bey von Algier schuldige Summe unverzüglich entrichtet werden solle, und in der That ist nichts dringender nothwendig, weil derselbe nun seine Raubschiffe mit den columbischen und marokkanischen Raubschiffen vereinigt hat, um die greulichsten Verationen an unsere Küsten zu verüben. Briefen aus San Roque, Malaga, Malaga, Estepona und andern Puncten dieser Küstenstrecke, enthalten die niederschlagendsten Details darüber. Die algierische Escadre, aus einem russischen Linienschiffe, drey Fregatten, zwey Brigantinen und fünf Briggs bestehend, lauter wohl ausgerüstet und sowohl mit Matrosen als mit Truppen bemannte Kriegsschiffe, streift unaufhörlich längs der ganzen Küste hin, verübt dort Plünderungen aller Art, vorzüglich an Viehheerden, schleppt ganze Familien in Gefangenschaft fort, und macht auf alle Rauffahrteyschiffe Jagd, die aus unsern Häfen auslaufen, und wehe denen, die von ihr aufgebracht werden! Das columbische Corsarengeschwader, von dem es hieß, daß es sich aus unsern Gewässern entfernt habe, ja sogar, daß es nach Amerika zurück gesegelt sey, ist in den Gewässern von Cartagena gesehen worden, und einige von seinen auf Caparenen ausgesendeten Schiffe haben ein Küstenfahrzeug aufgebracht, das von Almeria nach Valencia bestimmt war, und zwey Studenten an Bord hatte, welche sich Behufs der Fortsetzung ihrer Studien nach letzterer Stadt begeben

